

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (½ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Friedrich-Strasse Nr. 72); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Vertern.

Literatur des Auslandes.

N^o 144.

Berlin, Freitag den 30. November

1838.

England.

Howe, St. Vincent, Nelson.*)

Wenn alle Kenner des Seewesens — wie man doch nicht anders annehmen kann — in dem Urtheile übereinstimmen, daß die Lords Howe, Nelson und St. Vincent die größten und ausgezeichnetsten See-Offiziere der neuesten Zeit waren, so dürfte es hier weder am unrechten Orte, noch auch ohne Interesse seyn, in kurzen Worten ihre individuellen Charaktere und die von jedem Einzelnen unter ihnen während seiner Amtshätigkeit befolgten Grundsätze näher zu bezeichnen. Sie Alle waren geschickte und talentvolle Admirale im ausgedehntesten Sinne des Wortes, Jeder besaß in allen Zweigen des Seedienstes die ausgezeichnetste Erfahrung; ja man könnte diese drei Männer, die bei Einführung und Erhaltung von Ordnung und Disziplin auf der Flotte so überlegene Kenntnisse, Energie und Eifer entwickelt haben, beinahe als gleiche Größen betrachten. Es möchte vielleicht gar nicht zu viel behauptet seyn, daß sie zur Ausbildung der Marine mehr gewirkt haben, als irgend einer oder alle ihre Vorgänger, so daß wir mit voller Wahrheit aus dem Gefühle der Wehmuth mit den Worten des Dichters ihnen nachrufen:

„Lebt wohl, mit euch
Ist auch die Hoffnung solcher Größen todt.“

Lord Howe muß als derjenige unter ihnen bezeichnet werden, der die Bahn brach. Er war durchaus sein eigener Lehrer im Seewesen; er war in keiner bestimmten Schule ausgebildet, — man kann mit vollem Grunde sagen, daß es zur Zeit des Anfangs seiner Laufbahn noch gar keine Schule gab. Was er in den verschiedenen Zeiten seines Dienstes sich aneignete, war nur durch Vergleichung, Beobachtung und Nachdenken gewonnen; kaum waren damals äußerst schwache Spuren eines festen Systems, geschweige denn einer Wissenschaft des Seewesens zu finden. Taktik, Evolutionen und Signale hatten sich zwar allmählig, gleichsam in dürftiger Nachahmung des Französischen Wesens, eingeschlichen, aber ihre Entwicklung war fast gar nicht vorgeschritten, ihre Anwendung von Niemand versucht, außer von dem talentvollen, aber unglücklichen Kempenfelt, der beim Versinken des „Royal George“ umkam. Nach ihm faßte Lord Howe die Wichtigkeit dieser Dinge auf und verlor sie nicht wieder aus seinen Augen, bis er sie zu einem völligen Systeme ausgebildet hatte, welches lange unter dem Namen „Howe's Signale“ bekannt war. In der Vervollkommnung dieses Systems blieb er dann unermüdet; mochte er vor Anker liegen oder auf hoher See sich befinden, sowohl in der Theorie als in der Praxis ging seinem Sinne dieser nützliche Gegenstand über Alles. Wir haben kaum nöthig, zu wiederholen, daß Howe in seiner Amtsführung und nach seiner Gemüthsstimmung ein kühner, kaltblütiger und entschiedener Mann, daß er theoretisch und praktisch durch und durch Seemann war, daß er seine Kenntnisse meistens durch die sanfte Gewalt der Ueberzeugung und durch die Macht des Beispiels auf Andere zu übertragen wußte.

Lord St. Vincent war hinsichtlich der Taktik und Disziplin ein Schüler Howe's. Als er einst sein Urtheil über den Vortheil eines nächtlichen Seegefechts gegen einen überlegenen Feind abgeben sollte, entschied er sich aus keinem anderen Grunde dagegen, als weil man dadurch des großen Vortheils von „Howe's Signalen“ beraubt werde. Hinsichtlich der Disziplin hingegen dürfte hier der Schüler durch sein Instruktionssystem den Lehrer übertrifft haben. Howe war geduldig, leutselig, nachsichtig und wohlwollend; er fesselte durch diese Eigenschaften Offiziere und Matrosen; St. Vincent dagegen war streng, durchgreifend und entschieden, er hielt fest an dem Grundsatz, daß Gehorsam Leben und Seele des Seedienstes sey — das Wort Obedienza war ein Lieblingsausdruck von ihm. Während so der Eine dem „Suaviter in modo“ nachhing, hielt der Andere an dem „Fortiter in re“. Die unultuirenden Matrosen im Hafen von Portsmouth, die man nur halb gebändigt hatte, wurden durch das milde und leutselige Benehmen Howe's und durch das Vertrauen, welches sie auf ihn setzten, vollkommen zur Ordnung zurückgebracht. Die Flammen der Empörung zu Cadix loderten nicht so schnell auf,

als sie durch die schleunigen und kräftigen Maßregeln des Lord St. Vincent, durch sein determinirtes und entschlossenes Einschreiten unterdrückt wurden, welches hier so unbedingt nöthig war, um die Verbreitung jenes Geistes der Insubordination zu hindern, der auf einigen zur Blokade eines entfernten feindlichen Hafens beorderten Schiffen sich gezeigt hatte.

Obgleich diese beiden biederen Admirale zur Erreichung desselben Zieles so verschiedenartige Wege einschlugen und durch ihre Temperamente fast im Gegensatz zu einander standen, hegten sie dennoch die größte Achtung und Ehrerbietung gegen einander. So oft St. Vincent des Lord Howe gedachte, geschah es immer in den Ausdrücken hoher Lobpreisung und Anerkennung; er pflegte von ihm zu sagen, Howe sey ein Mann von wenig Worten, allein immer sey, was er spräche, zweckmäßig und sehr beachtenswerth. Nicht selten gab es sich bei den trivialsten Veranlassungen und in ganz gewöhnlichen Aeußerungen kund, von wie zärtlichen Gesinnungen gegen einander sie bejezt waren. Lord St. Vincent sagte oft, indem er in seinen Frühstück-Saal eintrat: „Freilich habe ich auch an diesem kalten Morgen meine blauen Hosen angezogen; denn Lord Howe trug blaue Hosen, und ich glaube sein Beispiel auch selbst in der Kleidung nachahmen zu müssen.“ Andererseits betrachtete Howe den Lord St. Vincent als den ersten Admiral seiner Zeit; er äußert in einem Briefe: „Ich kann Dich nur beauftragen, ihm, was mich betrifft, ganz einfach und aufrichtig zu versichern, daß meine Erwartungen durch seine ausgezeichnete Amtsführung nicht übertroffen sind.“ Unstreitig war er ein Mann, der keine Furcht kannte, ein Feldherr von hoher Einsicht, kühn im Entwerfen, thätig in der Ausführung, frei in seinen Ansichten, hochherzig und wohlthätig ohne Ostentation; ein scharfer Beobachter der Menschen, nachsichtig gegen kleinere Beleidigungen, streng gegen solche Vergehen, die eine verstockte Natur bekundeten. Seiner politischen Richtung nach gehörte er den Whigs an, zu denen er auch unwandelbar hielt; allein seine Freunde erfuhren immer, daß er seinen politischen Ansichten keine Einmischung in seine Amtsführung gestattete. Seine Befähigungen zu der Stelle eines Chefs waren die glücklichsten, unter ihm bildeten sich und stiegen viele treffliche Offiziere empor. Neben allen diesen Verdiensten, welche die öffentliche Meinung nach Gebühr anerkannte, konnte ihm dennoch nachgesagt werden (zumal von Jemand, der ihn genauer kannte), daß er, sowohl auf hoher See als auch unter Umständen auf dem Lande, die Manieren eines ungechliffenen Matrosen angenommen, daß er Steifsinigkeit in seinen Entschlüssen, Rauheit und Härte in der Ausübung seiner Befehlshaberschaft über die Offiziere der Flotte bewiesen habe; in Gesellschaften zeigte er sich dagegen als einen Mann vom feinsten Tone und von höflichem Wesen. Sein Amtscharakter war feste Entschlossenheit und konsequente Beharrlichkeit in seinen Vorsätzen.

Nelson war in Charakter und Benehmen sehr weit verschieden von den beiden erwähnten Feldherren. Obgleich nicht einmal so ganz eigentlich Seemann, verstand er es dennoch aufs beste, die Anstrengungen anzufeuern, den Eifer zu beleben; er besaß die eigenthümliche Gabe, jedem einzelnen Offizier, von dem höchsten bis zu dem niedrigsten, den Glauben einzustößen, daß ein Jeder für sich ganz besonders zu dem Gelingen der Unternehmungen beitrüge, was denn natürlich Muth und Vertrauen in Allen ungemein erhöhte. In seinen Erfolgen war er immer äußerst glücklich; wohin es auch ging, ihm zu folgen hatten Alle die größte Lust. In der That war Nelson ein ganz besonderer und einziger Charakter, — „er war nur mit sich selbst zu vergleichen“ — kein Zweifel, daß auch die Nachwelt wenige Männer gleichen Schlags wird aufzeigen können. Wir können nicht leugnen, daß Nelson auch seine schwachen Seiten hatte, aber welches menschliche Wesen hätte diese nicht? Er ist ganz ungerechter Weise mit Antonius verglichen worden, als sey er bereit gewesen, die Welt einer zweiten Cleopatra zu opfern — ein Vergleich, wie er nicht leicht irriger gefunden werden kann. Von einem einzigen unglücklichen Falle abgesehen, der durch die Schuld einer augenblicklichen Beihörung einen unauslöschlichen Fleck auf sein Andenken geworfen hat, ließ er sich niemals irgendwie den besklagenswerthen Einfluß der angedeuteten Umstände in seine Amtspflichten zu Schulden kommen. Wenn seine Gegenwart erfordert wurde, gab er alles Vergnügen und alle Lieblingsneigungen dahin; in seinen Gedanken konnte nicht die kleinste Sorge um sein

* Diese Parallele bildet sehr passend den Schluß von Barrow's Life of Earl Howe, S. Nr. 96 und 98 des Magazins.